

Bernd-Peter Lange

Medienwettbewerb, Konzentration und Gesellschaft

Bernd-Peter Lange

Medienwettbewerb, Konzentration und Gesellschaft

Interdisziplinäre Analyse von
Medienpluralität in regionaler
und internationaler Perspektive



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2008

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2008

Lektorat: Barbara Emig-Roller

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Satz: Jung Medienpartner GmbH, Limburg

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-15115-1

Vorwort	9
1. Einführung: Historischer Erfahrungen und aktuelle Herausforderungen	13
2. Medienentwicklung in geschichtlicher Perspektive	28
2.1 Medientechnik als revolutionäre Kraft und ihre Ausdifferenzierungen	30
2.2 Medienorganisation und -finanzierung im Wandel	49
2.3 Medienregulierung als gesellschaftlicher Anspruch	51
2.4 Medienwirkungen und gesellschaftliche Evolution	55
3. Der umfassende Ansatz	61
3.1 Medien im weitesten Sinne, Wettbewerb, Konzentration und Macht: einige Begriffsklärungen	61
3.2 Kritik der bisherigen Forschungs- und Gestaltungsansätze: Zersplitterung auf verschiedene Disziplinen, Institutionen und Politiken	67
3.3 Ideologien und gesellschaftliche Interessen	68
3.4 Der sozio-ökonomische Ansatz: Evaluation des normativen Konzepts von Medienpluralität vor dem Hintergrund von Medienwettbewerb und Konzentration in transdisziplinärer Absicht	70
3.5 Die aufsteigende Folge der Themenbehandlung	72
4. Demokratietheoretisches, gesellschafts- und medienpolitisches Konzept zu Medienwettbewerb und -konzentration und die verfassungsrechtliche Verankerung	75
4.1 Informations- und Meinungsfreiheit als universelles Bürgerrecht	75
4.2 Pressefreiheit: von der Abwehr staatlicher Einriffe zur institutionellen Garantie	77
4.3 Rundfunkfreiheit in historisch evolutorischer Perspektive	78
4.4 Zensurverbot	79
4.5 Gesetzliche Grenzen der Grundrechte und institutionellen Garantien aus Art. 5	80
4.6 Die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zu Medienwettbewerb und -konzentration im Überblick	82
4.7 Verfassungsrecht und Demokratietheorie: Die Kommunikationsfreiheiten und die Medien als „vierte Gewalt“ oder „countervailing power“?	89
4.8 Leitbilder zu Medienwettbewerb und Konzentration und medienpolitische Konsequenzen	93
5. Die empirischen Befunde im Überblick	
5.1 Ausstattung der Haushalte mit Medientechnik und Nutzung	95
5.2 Medienunternehmen: Produktionsbedingungen, Finanzierungsformen, Vertriebs- wege und ihre Kundschaft	97
5.3 „Herkömmliche“ Märkte, unternehmerische Verflechtungen und Parameter von Medienwettbewerb und -konzentration	101

5.4	Die Dynamik der Medientechnikentwicklung und ihr Einfluss auf Medienwettbewerb und Konzentration	112
5.5	Kommunikative Dimensionen von Medienwettbewerb und -konzentration ...	113
5.6	Regulierungsdilemmata und -perspektiven	115
5.7	Wettbewerb und Konzentration im dualen Rundfunksystem: Organisations- und Finanzierungsformen und gesellschaftliche Auswirkungen	116
6.	Technikgeneseforschung und ihre analytische Reichweite zu Medienwettbewerb und Konzentration	124
6.1	Technikgeneseforschung als sozialwissenschaftliche Disziplin	124
6.2	Akteure der Technikentwicklung und -gestaltung und ihr Machtpotential	127
6.3	Wissenschaftliche Politikberatung und Begleitforschung	129
6.4	Interessen und Leitbilder als Determinanten der Medientechnikentwicklung ..	142
6.5	Medientechnikentwicklung als Parameter von Wettbewerb und Konzentration	143
7.	Der wirtschaftswissenschaftliche Zugang	145
7.1	Wirtschaftstheoretische Schulen zu Wettbewerb und Konzentration und ihre historische Entwicklung	145
7.2	Zusammenfassung: die wirtschaftstheoretischen Grundannahmen zu Wettbewerb und Konzentration	157
7.3	Wirtschaftspolitische Ansätze zur Förderung des Leistungswettbewerbs und zur Regulierung der Konzentration vor dem Hintergrund der wirtschaftstheoretischen Entwicklung	159
7.4	Wirtschaftstheoretische Ansätze und Medienwettbewerb und Konzentration ..	163
7.5	Kritik und Perspektiven	176
8.	Der kommunikationswissenschaftliche und medienpolitische Zugang	187
8.1	Medienpluralismus und „vorherrschende Meinungsmacht“	187
8.2	Duales Rundfunksystem: Fruchtbare Wettbewerb oder ruinöse Konkurrenz? ..	189
8.3	Regionale Zeitungsmonopole und ihre Leistungen	191
8.4	Kommunikationspolitik und medienspezifische Regulierung	192
8.5	Medienwirkungsforschung und ihre Bedeutung zur Beurteilung von Medienwettbewerb und Konzentration	194
8.6	Wirkungen von Medientechniken auf die Gesellschaft	203
8.7	Evaluation von Medienpolitik vor dem Hintergrund kommunikationswissenschaftlicher Analysen in vergleichender Absicht	204
9.	Der juristisch regulierende Ansatz: Rechtsetzung und Rechtsanwendung im Wandel	206
9.1	Verfassungsrechtlicher Rahmen für Informations-, Meinungs-, Medien- und Kunstfreiheit und das Bundesverfassungsgericht in seiner Wächterfunktion ...	206
9.2	Kartellrecht und seine Anwendung auf nationaler und EU-Ebene	208
9.3	Telekommunikationsrecht	216

9.4	Deutscher Rundfunkstaatsvertrag: Geschichtliche Entwicklung und Kontroversen in Bezug auf seine Anwendung	220
9.5	Öffentlich-rechtlicher Rundfunk	232
9.6	EU-Rundfunkregulierung	233
9.7	Kritik und Perspektiven	236
10.	Die politikwissenschaftliche Evaluation: Historische Entwicklung von Medienwettbewerb und -konzentration vor dem Hintergrund der Kommunikationspolitik	239
10.1	Geschichtliche Erfahrungen: Gemeinsamkeiten des Journalismus in Deutschland und Tabus im Medienwettbewerb	239
10.2	Politikwissenschaftlichen Analyse von Kommunikationspolitik	242
10.3	Standortwettbewerb und Wirtschaftsförderung im Spannungsfeld zur normorientierten, staatlichen Regulierung	248
10.4	Kommissionen zu Medienwettbewerb und -konzentration	249
10.5	Medienpolitische Positionen der Parteien	255
10.6	Medienpolitik als eigenständiges Politikfeld?	259
10.7	Juristische Regulierung als symbolische Politik?	260
10.8	Internationale Einflüsse auf Medienwettbewerb und Konzentration in Deutschland	262
10.9	Evaluation und Forschungsfragen	263
11.	Soziologische Ansätze zu Macht und Herrschaft und ihre Bedeutung für Medienwettbewerb und Konzentration	265
11.1	Soziologische Theorien	265
11.2	Klassen, Schichten und Milieus	267
11.3	Die Macht der Medien	268
11.4	Medienwettbewerb und gesellschaftliche Schichten	275
11.5	Ergebnisse und Konsequenzen	275
12.	Makrotheoretische Ansätze	278
12.1	Kritische Theorie zum Verhältnis von Kultur und Gesellschaft	278
12.2	Cultural studies: encoding und decoding von Medieninhalten	279
12.3	Funktionalistische Analyse der Mediengesellschaft	280
12.4	Neuere Ansätze der Institutionenökonomie	281
12.5	Sozialwissenschaftliche Regulationstheorien	283
12.6	Die Bedeutung makrotheoretischer Ansätze für das Verständnis von Medienwettbewerb und Medienkonzentration	285
13.	Die Zusammenführung der verschiedenen Ansätze in sozio-ökonomischer und medien- bzw. gesellschaftspolitischer Perspektive	288
13.1	Der interdisziplinäre Ansatz auf dem Prüfstand	288
13.2	Medienwettbewerb und -konzentration im Rahmen einer Zivilisationstheorie	300

13.3 Demokratische Entwicklung und rechtliche Ordnung auch als medial vermittelter, konfliktträchtiger gesellschaftlicher Lernprozess	305
13.4 Gesellschaftspolitische Perspektiven im Widerstreit	314
14. Die Exemplifizierung an case studies national und international und die jeweilige Regulierung	317
14.1 Bertelsmann: Vom deutschen Buchclub zum internationalen Multimedia-Player	317
14.2 Aufstieg und Fall des Kirch-Imperiums	320
14.3 Der Axel Springer Verlag	323
14.4 Time-Warner	325
14.5 Walt Disney Co.	326
14.6 Sony	328
14.7 Murdoch: News Corporation und das weltumspannende Medien-Netzwerk ...	329
14.8 Berlusconi: Mit Media Set zur Medienmarkt- und Politikbeherrschung in Italien mit europäischer Perspektive	331
14.9 Vivendi in Frankreich und ihre internationalen Verbindungen	335
Literaturverzeichnis	339
Liste der Schaubilder und Tabellen	346

„... Kritik dagegen ist die moralisch analytische
Haltung zum Leben und zur Natur“

Thomas Mann

Vorwort

Sozialwissenschaftliche Analysen zum Thema von Macht und Herrschaft durch Medien vereinen verschiedene Blickwinkel und disziplinäre Zugänge. Zum besseren Verständnis der Komplexität und der Schnelligkeit der Medienentwicklung zeichne ich hier meine kontinuierliche Befassung mit Medienfragen nach. In weit mehr als 40jähriger wissenschaftlicher Arbeit habe ich konkrete Erfahrungen mit den sich ständig ausweitenden und beschleunigenden technischen Innovationen, unternehmerischen Reorganisationen und medienpolitischen Veränderungen gesammelt.

Noch als Student der Rechtswissenschaften nahm ich 1961 an dem Verfahren gegen das sog. „Adenauer Fernsehen“ vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe teil und habe in dem Seminar von Prof. Dr. Friesenhahn in Bonn, der gleichzeitig Verfassungsrichter war, über das wegweisende Urteil, das die Unabhängigkeit des öffentlich rechtlichen Rundfunks stärkte, ausführlich referiert. Seit dieser Zeit datiert das wissenschaftliche und politische Interesse an Fragen der Medienordnung als Teil der gesellschaftlichen Verfassung unseres Gemeinwesens.

Als Assistent am Institut für Konzentrationsforschung der Freien Universität Berlin unter Prof. Dr. Helmut Arndt ab 1967 kam die kritische Analyse der Anti-Konzentrationspolitik in den USA, die eine viel längere Tradition hat als in Deutschland, und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Problemen der Pressekonzentration hinzu.

Als Professor für Wirtschaftstheorie am Fachbereich Sozialwissenschaften der Universität Osnabrück ab 1974 war mein Schwerpunkt in der Forschung und in der wissenschaftlichen Politikberatung die Entwicklung neuer Kommunikationstechnologien, die Analyse ihrer Wirkungen und die Gestaltung des rechtlichen Rahmens, um die positiven Potentiale zu erschließen und die negativen gesellschaftlichen Wirkungen zu minimieren: es ging 1974/75 in der Bundes-„Kommission für den Ausbau der technischen Kommunikation“ (KtK) um die Evolution der Telekommunikation unter rechtlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekten. In dem mit Kollegen erstellten Bericht für den Bundesinnenminister ging es um die Entwicklung der audiovisuellen Medien unter dem Aspekt intermediärer Konkurrenz und Konzentration auf nationaler und supranationaler Ebene (1976). Es folgte die wissenschaftliche Begleitung von Bildschirmtext- und Kabelpilotprojekten (1980 – 1989) und der ISDN-Einführung und Anwendungen (1990 – 1995). Es ging um die Analyse der „Gefahren der informationstechnologischen Entwicklung – Perspektiven der Wirkungsforschung“ (1979) und um die Herausarbeitung der „Sozialpolitischen Chancen der Informationstechnik“ (1982). Zusammen mit Prof. Dr. Ulrich Pätzold wurde 1983 der „Medienatlas NRW – Grundlagen der Kommunikation“ vorgelegt. In einem Gutachten für die hessische Landesregierung mit Prof. Dr. Jürgen Reese ging es sehr umfassend um „Informationsgesellschaft oder Überwachungsstaat? – Die Entwicklung der Informationsgesellschaft aus der Sicht der Bundesrepublik Deutschland“ (1984).

1980 habe ich ein Gutachten im Auftrage der ARD für einen Prozess vor dem Bundesverfassungsgericht um die Verfassungsmäßigkeit des saarländischen Rundfunkgesetzes zum The-

ma „Kommerzielle Ziele und binnenpluralistische Organisation von Rundfunkveranstaltern“ vorgelegt.

Ende der 80er Jahre war ich an dem NRW Projekt „Sozialverträgliche Technikgestaltung“ beteiligt.

1992 wurde das Europäische Medieninstitut in Düsseldorf angesiedelt. Es diente als Frühwarnsystems auf wissenschaftlicher Basis zur Beobachtung und Evaluation der Medienentwicklung in Europa. Unter meiner Leitung 1993 – 1999 standen u. a. Fragen der Medienregulierung in länderübergreifender Perspektive – „Television in Europe: Regulatory Bodies, Status, Functions and Powers in 35 European Countries“ (Serge Robbillard) – und Fragen der Medienkonzentration in Europa im Vordergrund. Hinzu kam die unabhängige Beobachtung der Medienentwicklung insbes. in Zentral- und Ost-Europa anlässlich von ersten „freien“ Wahlen nach dem Zusammenbruch der Sowjet-Union im Auftrage der EU-Kommission – mehr als 30 Missionen, in mehreren Ländern mehrfach. Außerdem veranstaltete das Institut jährlich das Europäischen Film- und Fernseh-Forums als Treffpunkt von Medien-Schaffenden, Vertretern von Regulierungsinstitutionen und Wissenschaftlern in jeweils einem anderen europäischen Land.

Das Institut hat u. a. 1993 die Studie „Media Concentration in Europe“ (Sanchez Taberero) veröffentlicht, 1995 den ersten „Bericht über die Entwicklung der Meinungsvielfalt und der Konzentration im privaten Rundfunk gemäß § 21, Abs. 6 Staatsvertrag über den Rundfunk im vereinten Deutschland“ vorgelegt und 1995 zusammen mit der Bertelsmann-Stiftung die weltweit vergleichenden Studien „Television Requires Responsibility“ publiziert. Im gleichen Jahr war ich an dem „Bericht zur Lage des Fernsehens“ für den Bundespräsidenten beteiligt. 1998 hat das Institut den im Auftrage der Europäischen Rundfunkunion verfassten Bericht „Perspectives of Public Service Television in Europe“ (Runar Woldt et. al) vorgelegt und 1999 die Untersuchung „Cornerstone of the Information Society, Legal and Policy Implications of Convergence“ (Serge Robbillard) publiziert.

2002 habe ich eine „Expertise zum Umstieg vom analogen zum digitalen Fernsehen“ für die Landesanstalt für Rundfunk NRW erarbeitet und 2003 war ich Gutachter zur Habilitation von Andrea Grisold in Wien mit dem Titel „Kulturindustrie Fernsehen, Zum Wechselverhältnis von Ökonomie und Massenmedien“.

Das Thema dieses Buches hat mich also mein gesamtes bisheriges Forscherleben beschäftigt, wobei es immer weiter ausgeweitet wurde: Ging es zunächst um die wirtschaftswissenschaftliche Analyse der zunehmenden Konzentration der Medien auch und gerade im Zusammenhang technischer Entwicklungen, so kam die Frage nach Formen und Auswirkungen des Medienwettbewerbs hinzu. Ging es darüber hinaus um juristische Fragen der Regulierung, so behandelt diese Publikation auch die Frage nach den gesellschaftlichen Determinanten und der sozialen und politischen Reichweite staatlicher Medienpolitik. Zunehmend kam das Thema der Machtausübung durch Technikauswahl und -gestaltung im Bereich der Medien ins wissenschaftliche Blickfeld. Damit wurde aus dem wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Zugang zum Thema von medial vermittelter Macht und Herrschaft eine sozialwissenschaftliche Analyse gesellschaftlicher Evolution durch spezifische Medien, ihrer Technik, ihrer Organisation, ihrer Finanzierung, ihrer Inhalte und ihrer individuellen und gesellschaftlichen Wirkungen.

Um es mit Matthias Matussek, wenn auch ein wenig zu pathetisch, zu sagen: der Antrieb zu dieser Arbeit ergibt sich aus dem Ziel, die nachfolgenden Generationen „vor den Verstrahlungen einer vulgarisierten Gesellschaft zu schützen“ (Matussek, S. 109).

Die Geschichte von Gesellschaften ist die Geschichte vom kulturellen Aufbruch und vom Niedergang. Die Geschichte der Wirtschaft ist stets zugleich eine Geschichte der Ausübung und des Zerfalls wirtschaftlicher Macht.

Für Marktwirtschaften in demokratischen und rechtsstaatlichen Verfassungen ist die Wahrung kultureller Standards und die Bändigung verfestigter wirtschaftlicher Macht eine wesentliche und immer wieder neu zu lösende Aufgabe. Hierbei spielen unabhängige und kritische Medien eine unersetzliche Rolle: Sie tragen zur offenen kulturellen und gesellschaftlichen Kommunikation bei und setzen Politik unter ständigen Rechtfertigungsdruck. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die Medien selber frei sind, also weder selbst Teil wirtschaftlicher Macht sind noch auf Grund publizistischer und wirtschaftlicher Konzentration einseitig Macht ausüben können.

Geht man von dynamischen Wettbewerbsfunktionen nach dem Konzept des vorstoßenden und nachfolgenden Wettbewerbs aus, und ist man sich der historischen Prozesse der Wirtschaftsentwicklung bewusst, so erscheint es besonders schwierig, zwischen temporären, tolerierbaren und verfestigten, also unakzeptablen Machtpositionen zu unterscheiden.

Beziehen sich die behandelten Fragestellungen auf die „überkommenen“ Medienorganisationen, heute also die Mehr-Zeitungsverlage und die weltweit agierenden Multimedia-Konzerne, so ist ganz aktuell zu fragen, welche Veränderungen sich in Bezug auf Macht und Herrschaft durch die neuen Internet Plattformen wie „Google“, „My Space“, „You Tube“ und „Second Life“ ergeben.

Die Zusammenarbeit mit vielen Kolleginnen und Kollegen (die Namen finden sich bei den Literaturhinweisen zu den hier erwähnten Publikationen) der verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen und mit Unternehmern und Gewerkschaftern hat mir einen lebenslangen, fruchtbaren Lernprozess ermöglicht. Ohne ihn wäre dieser interdisziplinäre Zugang zu dem Thema dieses Buches nicht möglich gewesen. Mein Dank geht also an all die „Mitstreiter“, mit denen ich zusammenarbeiten durfte. Mein Dank gilt aber zuvörderst meiner Frau, Dr. Jutta-B. Lange-Quassowski, mit der ich viele der hier behandelten Fragen immer wieder diskutiert habe. Mein Dank geht auch an meinen Klassenkameraden Dr. Alfred Eschrich, dem ich eine Reihe wertvoller Hinweise verdanke. Alle Irrtümer und Fehler liegen allein in der Verantwortung des Autors.

Eine solche Themenbehandlung von verschiedenen disziplinären Zugängen durch eine Person kann nie so detailliert und fundiert sein, wie eine Monographie zu einem Teilaspekt. Die Auswahl der disziplinären Literatur ist immer auch ein Stück weit subjektiv geprägt. Auch die Auswahl der „Fälle“ juristischer Konflikte ist selektiv. Nur: Das Thema verlangt auf Grund seiner Komplexität und seiner gesellschaftlichen Bedeutung nach einer übergreifenden Analyse, die theoriegeleitetes Arbeiten mit gesellschaftspolitischen Perspektiven verknüpft. Die besondere Schwierigkeit einer derartigen Analyse ergibt sich aus dem schnellen Wandel in Bezug auf technische Infrastrukturen, Unternehmensorganisationen, business cases, juristischer Regulierung und medienpolitischer Entscheidungen in einer zunehmend globalisierten Welt.

Wenn der hier präsentierte Ansatz und die zur Diskussion gestellten Schlussfolgerungen sich dennoch als fruchtbar erweisen, so kann der Ansatz und das Vorgehen von nachfolgenden Wissenschaftlern fortgeschrieben und präzisiert werden.

Wissenschaft hat ihren eigenen Ansprüchen und Regeln zu folgen. Sie kann juristische Regulierung und Politik nicht anleiten oder gar ersetzen. Sie kann ihnen aber den kritischen Spiegel vorhalten und sie so zum konstruktiven Dialog einladen und Anstöße für diesen Dialog geben. In diesem Sinne wurde dieses Buch geschrieben.

Koblenz, den 7. 3. 2008

Bernd-Peter Lange